



KONZEPTION KINDER- KRIPPE „ULMENHAUS“

Stand Dezember 2025



Kinderkrippe
Ulmenhaus
Baumstr.8
80469 München
Tel: 089/ 540414710 /-15
Mail: krippe.baum@glockenbachwerkstatt.de

Leitung: Julia Blache
Stellvertretende Leitung: Laura Maggiore

Homepage:
www.kitas-glockenbachwerkstatt.de

gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Inhaltsverzeichnis

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	3
	Träger: Glockenbachwerkstatt e.V.	3
	Einrichtung	3
	Größe und Kinderzahl	3
	Öffnungszeiten	3
	Schließzeiten.....	4
	Verpflegung.....	4
	Gebühren	4
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	4
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge	4
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	5
2.	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	5
2.1	Unser Menschenbild.....	5
	Präambel.....	5
	Bild vom Kind	5
	Eltern und Familie	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung	6
	Bildung als sozialer Prozess	6
	Stärkung von Basiskompetenzen.....	6
	Inklusion: Vielfalt als Chance.....	7
	Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht	7
	Kinder auf Vorschlag des Sozialreferates	7
	Genderpädagogik.....	8
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	8
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	8
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	8
3.2	Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied	9
3.3	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	9
4.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	10
4.1	Differenzierte Lernumgebung	10
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	10
	Gruppenübergreifende Angebote	10
	Projektarbeit	10
	Räumlichkeiten.....	11
	Materialvielfalt	11
	Tagesablauf	11
	Pädagogische Kernzeit.....	11

4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	12
	Partizipation	12
	Von der Teilnahme zum gemeinsamen Gestalten – Von Partizipation zur Ko-Konstruktion	12
4.3	Bildungs-und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	12
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
5.1	Werteorientierung und Religiosität.....	13
5.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	13
5.3	Sprache und Literacy	13
5.4	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	14
5.5	Umwelt –Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	14
5.6	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	14
5.7	Gesundheit.....	14
	Bewegung	14
	Ernährung	14
	Hygiene und Windelfreiheit.....	15
	Entspannung/Ruhe/Rückzugsmöglichkeiten.....	15
	Sexualpädagogik.....	15
5.9	Lebenspraxis.....	15
6.	Kooperation und Vernetzung –Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	16
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	16
	Eltern als Mitgestalter*innen.....	16
	Differenzierte Angebote für Eltern und Familien	16
	Ideen- und Beschwerdemanagement.....	17
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	17
	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	17
	Kooperation mit anderen Kitas und Schulen.....	17
	Weitere Netzwerkpartner- Öffnung nach außen	17
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	17
	In der Einrichtung	17
	In der Familie	18
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	18
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	18
	Teamarbeit und Teamkommunikation	18
	Schlüsselrolle Leitung	19
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	19
	Quellenangaben	19
	Impressum	19

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger: Glockenbachwerkstatt e.V.

Der 1979 gegründete Glockenbachwerksatt e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Dessen Zweck ist laut Satzung die „Förderung der Kinder- und Jugendhilfe, der Erziehung und Wohlfahrts-pflege, sowie die Förderung der kulturellen Bildung und Integration der verschiedenen sozialen Gruppen“. Er ist Mitglied im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband.

Der Glockenbachwerkstatt e.V. ist im Zentrum von München Träger des Bürgerhauses in der Blumenstraße mit Eltern-Kind-Gruppen, einem Kindergarten, einem Schülerhort und kulturellen Angeboten. Er ist Träger des Atelierhauses in der Baumstraße, den Mittagsbetreuungen an der Grundschule am Gärtnerplatz und der Grundschule in der Herrnstraße, sowie dem Quellenbunker in der Au. Stadtweit ist der Glockenbachwerkstatt e.V., im Rahmen von Betriebsträgerschaften, anerkannter Träger von mehreren Kindertagesstätten.

Partizipation, Gleichberechtigung, Integration, Offenheit, eine ganzheitliche Förderung, intensive Zusammenarbeit mit den Eltern sowie Gesundheitsförderung und der Erziehungs- und Bildungsauftrag sind wesentliche Schwerpunkte der Arbeit.

Besondere Bedeutung kommt interkulturellen Aspekten zu, da die Angebote des Glockenbachwerkstatt e.V. schon immer darauf ausgerichtet waren und sind, Personen unterschiedlichster Kulturkreise anzusprechen.

Alle Einrichtungen des Glockenbachwerkstatt e.V. sind durch die Mitarbeit in den örtlichen Gremien und durch die Vernetzung und die Kooperation mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten in den jeweiligen Stadtteil eingebunden. Der Glockenbachwerkstatt e.V. versteht sich als modernes, soziales Dienstleistungsunternehmen, ist parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden. Das Handeln der Mitarbeiter*innen richtet sich nach den Grundsätzen der Humanität, Demokratie und Toleranz.

Glockenbachwerkstatt e.V.

Blumenstr.7

80331 München

Tel: 089 268838

Mail: kitas@glockenbachwerkstatt.de

Geschäftsführerin: Katharina Grundmann

Einrichtung

Die Kinderkrippe liegt in der Innenstadt im Stadtteil Ludwigs-/Isarvorstadt, auch „Glockenbachviertel“ genannt. Trotz der Innenstadtlage gibt es durch die Nähe zur Isar gute Möglichkeiten für die Kinder, sich in einem naturnahen Gelände zu bewegen. Viele Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten und der Viktualienmarkt sind ebenfalls gut erreichbar und werden mit den Kindern genutzt.

Das Glockenbachviertel zeichnet sich durch eine sehr gute, gewachsene Infrastruktur aus. Das „Ulmenhaus“ ist in ein Wohnhaus integriert und erstreckt sich über zwei Stockwerke. Trotz der Innenstadtlage besitzt die Einrichtung einen Garten und eine eigene Terrasse – dort steht auch die sehr alte Ulme, von der das Ulmenhaus seinen Namen hat.

Größe und Kinderzahl

Die Kinderkrippe kann insgesamt 36 Kinder in drei Gruppen aufnehmen. Das Aufnahmealter ist von neun Monaten bis drei Jahre.

Öffnungszeiten

Das Ulmenhaus ist derzeit täglich von 8:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Randzeiten von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr und von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr werden nur bei einem nachgewiesenen Bedarf und bei mindestens 5 regelmäßig anwesenden Kindern angeboten.

Schließzeiten

Die Einrichtung ist jährlich drei Wochen in den bayerischen Sommerferien geschlossen. Zudem ist die Einrichtung an allen bayerischen Feiertagen sowie mindestens zwischen dem 24.12. und dem 31.12. eines jeden Jahres geschlossen. Die genauen Schließzeiten können variieren.

Am Faschingsdienstag endet die Öffnungszeit um 12:00 Uhr.

Zusätzlich schließt die Einrichtung an bis zu sechs Tagen pro Kalenderjahr für Konzeptions-, Fortbildungs- und Brückentage. In Einzelfällen kann an Tagen, an denen Feste oder Veranstaltungen geplant sind oder trägerinterne Veranstaltungen stattfinden, aus organisatorischen Gründen auch ein halber Tag geschlossen werden.

Die Schließzeiten werden immer für ein Kalenderjahr festgelegt, mit dem Elternbeirat abgestimmt und zu Beginn des Kita-Jahres im September veröffentlicht und bekanntgegeben.

Schließungen in außerordentlichen Fällen wie Gesundheitsgefährdung der Kinder (z.B. durch das Referat für Gesundheit und Umwelt) oder bauliche Mängel, sind möglich. Diese werden so früh wie möglich bekannt gegeben. Hierfür kann der Träger nicht haftbar gemacht werden.

Verpflegung

Die Kinder erhalten in der Krippe ein kleines Frühstück, ein warmes Mittagessen und bei Buchungszeiten über 14:00 Uhr hinaus auch einen Nachmittagsimbiss. All diese Mahlzeiten werden überwiegend in Bioqualität unter der Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse der Kinderernährung frisch zubereitet. Es wird dabei, soweit es möglich ist, auf Unverträglichkeiten oder Besonderheiten wie z. B. Allergien und religiöse Ernährungsgrundsätze Rücksicht genommen.

Als Getränke stehen den Kindern ungesüßte Tees und Wasser zur Verfügung.

Gebühren

Die Höhe der Besuchsgebühren orientiert sich an der jeweils geltenden Fassung der Kindertagesstättengebührensatzung der LHS München. Mit Abschluss des Betreuungsvertrags sind die Personensorgeberechtigten zur Entrichtung des Beitrages verpflichtet.

Der Beitrag ist in voller Höhe bis zum Vertragsende zu bezahlen. Bei Krankheit oder sonstiger Abwesenheit des Kindes sowie in der Ferienzeit ist der Beitrag in voller Höhe zu entrichten.

Die Aufnahme der Kinder in die Tagesstätte ist nicht von der wirtschaftlichen Lage der Personensorgeberechtigten abhängig. In sozialen Notfällen/Härtefällen kann die Übernahme des Beitrages nach berechneter Beitragsermäßigung durch den Träger beim Jugendamt/Sozialamt beantragt werden.

Verpflegungsgeld: Für die Tagesverpflegung ist das Verpflegungsgeld zusätzlich zur Besuchsgebühr in einem Beitrag für jeden Monat, zu entrichten. Eine Erstattung des Verpflegungsgeldes bei Abwesenheit des Kindes ist nicht möglich.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Glockenbachviertel zeichnet sich durch die Diversität und Vielfältigkeit der Bewohner*innen aus. Viele Nationalitäten und eine breite Altersstruktur machen das Viertel bunt und das spürt man auch im „Ulmenhaus“. In den meisten Familien müssen und/oder wollen beide Elternteile arbeiten in Voll- oder Teilzeit und haben sonst keine weiteren Familienangehörigen, die bei der Betreuung der Kinder unterstützen könnten – darum sind sie auf eine Betreuung in der Krippe angewiesen. Für viele Kinder ist es die erste Erfahrung mit einer Fremdbetreuung.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge

In der UN Kinderrechtskonvention erkennen alle Vertragsstaaten die Rechte der Kinder an. Hierzu gehören unter anderem das Recht auf Bildung, das Recht auf eigene Meinung, das Recht auf Freizeit, Erholung und Ruhe und das Recht ohne Gewalt aufzuwachsen.

Weitere Gesetze die der Arbeit in den Kindertagesstätten zugrunde liegen sind:

- SGB VIII= Kinder- und Jugendhilfegesetz
- BayKiBiG= Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- AV BayKiBiG = Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Als Betriebsträger der Landeshauptstadt München handeln die Einrichtungen des Glockenbachwerkstatt e.V. analog der jeweils gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung (S 578). Als Einrichtung in der Münchner Kitaförderung (MKF) beziehen wir die Qualitätskriterien, Förderrichtlinien und Beratungsangebote des Referates für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München in unsere tägliche Arbeit mit ein.

Eine besondere Bedeutung kommt innerhalb der gesetzlichen Richtlinien dem Kinderschutz zu (Kinderschutzgesetz und Münchner Grundvereinbarung). Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung richtet sich nach einem im Qualitätsmanagement festgehaltenen Schema, das regelmäßig überprüft und angepasst wird (Schutzkonzept).

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Der Bildungsauftrag leitet sich aus den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und den dazugehörigen Handreichungen U3, Inklusion, Vorkurs 240 ab. Diese Vorgaben sind für uns bindend und werden im Alltag umgesetzt.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

Präambel

Die Arbeit in den Einrichtungen des Glockenbachwerkstatt e.V. ist geleitet von dem Ziel, Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu stärken. Das Recht eines jeden Kindes auf persönliches Wachstum findet seinen Ausdruck in der Gleichwürdigkeit des Umgangs. Als kompetente Partner*innen in der Interaktion gestalten die Kinder den Tagesablauf aktiv mit. In der Verknüpfung von Spielen und Lernen bringen sie ihre natürliche Neugierde, Lernfreudigkeit und ihren Lerneifer mit ein. Die Kinder erfahren in einer Atmosphäre kultureller Offenheit soziales Eingebundensein und individuelle Begleitung.

Ihrer Entwicklung angemessen lernen Kinder Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Wir ermutigen sie, ihre persönlichen Stärken zu erkennen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen.

Wir setzen uns ein für das Kinderrecht auf körperliche und sexuelle Unversehrtheit. Durch die Erarbeitung spezifischer Schutzkonzepte sollen Kinder geschützt werden vor sexuellen Übergriffen sowie sexualisierter und geschlechtsspezifischer Diskriminierung. In der Betonung des demokratischen Prinzips legen wir großen Wert auf den respektvollen Umgang mit den Kindern, sowie zwischen Eltern und unserer Einrichtung.

Bild vom Kind

„Alles was wir den Kindern beibringen, können sie nicht mehr lernen“
(Jean Piaget, Entwicklungspsychologe 1896 – 1980)

Wir verstehen Kinder als Gestalter*innen ihrer eigenen Entwicklung, wir sehen sie als wertoffenes, neugieriges, begeisterungsfähiges und einzigartiges Wesen. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist daher das 'Bild vom Menschen', der sich seine Umwelt selbsttätig, neugierig, wissbegierig und offen erschließt. Dies ermöglichen wir unter anderen durch Alltagsmaterialien aus der Lebenswelt der Kinder, wie zum Beispiel Töpfe, Küchenutensilien, Schwämme, Kartons, Tücher, Decken, Dosen, etc., die ihnen im freien Spiel oder begleiteten Freispiel zur Verfügung gestellt werden.

Das Kind verfügt über eine grundsätzliche Beziehungs- und Bindungsfähigkeit und damit über die Voraussetzung eine sichere, vertrauensvolle Beziehung zu den Erwachsenen aufbauen zu

können. Diese wiederum bildet die Basis für alle stattfindenden Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Im sozialen Miteinander - sowohl der Kinder untereinander, als auch mit den Erwachsenen – entwickeln die Kinder ihre Fähigkeit zur Empathie und Perspektivenübernahme. Durch das Schaffen einer wertschätzenden und geborgenen Atmosphäre, in der sich die Kinder frei entfalten können, ist angstfreies, konzentriertes und offenes Forschen möglich.

Die Umsetzung dieses Gedankens setzt einen demokratischen, gleichberechtigten und dialogischen Erziehungsstil voraus, verlangt einen verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Mitmenschen, Authentizität und Transparenz und vor allem die eigene Freude am Lernen und am Erkenntnisgewinn.

Einen verständnisvollen, ehrlichen und vorurteilsbewussten Umgang der Kinder unterstützen wir durch vorbildhaften Umgang der Erwachsenen untereinander.

Eltern und Familie

Wir sehen die Eltern als Expert*innen für ihre Kinder und somit als unsere wichtigsten Bildungs- und Erziehungspartner*innen. Wir legen großen Wert auf eine vertrauensvolle und regelmäßige Kommunikation, versuchen unsere Arbeit und den Tagesablauf des Kindes so transparent wie möglich darzustellen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

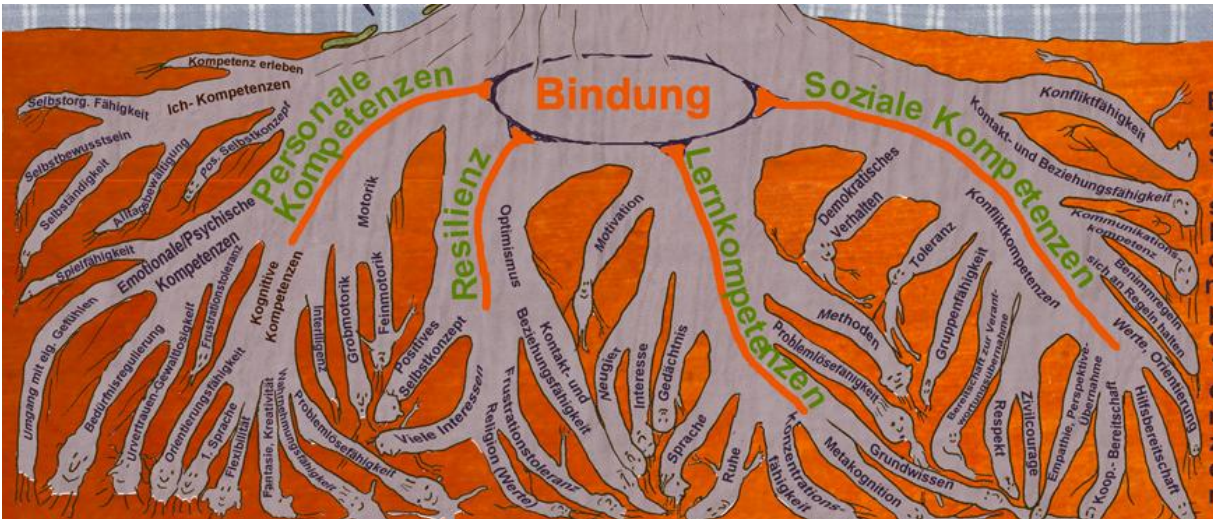
Bildung ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung eines jeden Menschen und die unter 3-jährigen Kinder lernen hier besonders viel. Die Kinder erwerben die Basiskompetenzen und Werthaltungen. Dies gibt ihnen ein „inneres Gerüst“ und Orientierung für den gesamten weiteren Bildungsverlauf. Dieses Gerüst befähigt die Kinder zum produktiven Umgang mit Vielfalt und Wandel, sozialer Mitgestaltung und Selbstorganisation, Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Lebensentwürfen.

Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist als sozialer Prozess zu sehen, welche nicht isoliert erworben wird, sondern in Zusammenarbeit mit dem gesamten Umfeld des Kindes.

Stärkung von Basiskompetenzen

Einerseits ist die Kinderkrippe für viele Kinder die erste Möglichkeit bereits erfahrene und erlernte Fähigkeiten und Kompetenzen im erweiterten, außerfamiliären Rahmen auszuprobieren und zu erproben. Andererseits stellt diese Umgebung Anforderungen, mit denen sich die Kinder bisher noch nicht konfrontiert sahen. Um freudiges Erkunden und Weiterentwickeln zu ermöglichen und Überforderung zu vermeiden ist die individuelle Gestaltung des Lernens unabdingbar. Innerhalb dieses Rahmens sind folgende Basiskompetenzen für unsere pädagogische Arbeit elementar:



Inklusion: Vielfalt als Chance

Es entspricht unserem Selbstverständnis, alle Kinder in unseren pädagogischen Alltag auf zu nehmen und zu fördern. Jedes Kind hat ein Recht auf die Förderung seiner Entwicklung. Alle Kinder werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf welche angemessen reagiert werden muss. Die Vielzahl der Unterschiede wird voll und ganz akzeptiert. Unser Ziel ist es, alle in ihrer persönlichen, körperlichen und seelischen Entwicklung bestmöglich zu fördern.

Bei pädagogischen Angeboten ist es uns wichtig alle Kinder mit einzubeziehen, egal welche Stärken oder Schwächen sie haben. Jedem Kind wird so die Möglichkeit gegeben sich mit ein zu bringen und sich weiter zu entwickeln. Besonders Kleingruppenarbeiten bieten hierfür einen idealen Rahmen.

In enger Zusammenarbeit und mit dem Einverständnis der Eltern ziehen wir Fachdienste wie z.B. Frühförderung, Krippenpsychologen, Therapeuten usw. unterstützend und beratend hinzu.

Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht

Wir haben derzeit die Möglichkeit maximal zwei Kinder mit einer Behinderung oder von einer Behinderung bedroht im „Ulmenhaus“ aufzunehmen. Die Gesamtzahl der Betreuungsplätze reduziert sich dann pro Kind um einen Platz. Trotzdem müssen wir hier bei der Auswahl der Kinder immer berücksichtigen, was für alle Beteiligten leistbar und sinnvoll ist.

Ziel ist es, den Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am Krippenalltag zu ermöglichen. Dafür steht ihnen eine zusätzliche Förderung durch einen heilpädagogischen Fachdienst zu, die nach Möglichkeit inklusiv im Alltag und mit den anderen Kindern aus der Gruppe stattfindet.

Kinder auf Vorschlag des Sozialreferates

Das Sozialreferat (Jugendamt) hat einen besonderen Auftrag zum Schutz aller Kinder. In einer Großstadt wie München gibt es immer wieder Familien und Kinder, die einen erschwerten Start ins Leben haben. Armut, Fluchterfahrungen, beengte Wohnverhältnisse, alleinerziehende Elternteile, kranke Eltern, konflikthafte Trennungen usw. sind Umstände, die oft eine Betreuung eines Kindes in einer Kindertagesstätte für eine gesunde Entwicklung absolut notwendig machen. Für diese Kinder gibt es in jeder Gruppe des Kindergartens ein bis zwei Betreuungsplätze, die in Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat belegt werden können. Um diese Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen, werden finanzielle Mittel aus der Münchner Kitaförderung bereitgestellt, um z.B. fachfremdes Personal zusätzlich zum pädagogischen Personal einzustellen. Das ermöglicht uns besondere Projekte zu initiieren, die einerseits den Bedürfnissen der benachteiligten Kinder entsprechen, andererseits jedoch allen Kindern zugutekommen und den Kontakt aller Kinder untereinander fördern.

Genderpädagogik

In der Genderpädagogik geht es darum, jedes Kind bei der individuellen Entwicklung der Geschlechtsidentität zu unterstützen ohne vorzugeben was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Diversität ist als Möglichkeit zu sehen, dass sich jedes Kind und seine individuelle Persönlichkeit so entwickeln kann, wie es möchte. Als Gender bezeichnet man soziale und psychische Aspekte eines Geschlechtes – was auch vom biologischen Geschlecht abweichen kann.

Kinder im U3 Bereich legen oft noch keinen Wert darauf, welchem Geschlecht sie angehören. Ob sie ein Mädchen oder ein Junge sind und welche Eigenschaften damit einhergehen, wird oft vom Umfeld vorgegeben und anerzogen.

In der Krippe entscheiden die Kinder von sich aus, womit sie spielen wollen, welche Farben sie beim Malen oder in ihrer Kleidung bevorzugen. Bilderbücher und Lieder, in denen Geschlechtsrollen nicht stereotyp dargestellt werden, sollen die Kinder dabei unterstützen ihre Offenheit zu bewahren.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Lernen der Kinder in diesem Alter ist sehr stark durch Nachahmung geprägt. So kommt der Vorbildfunktion der Pädagog*innen eine zentrale Bedeutung zu. Die Kinder sollen, soweit es durchführbar ist, an allem teilnehmen können, was im alltäglichen Leben geschieht. Je nach Alter und Entwicklungsstand mal durch Beobachtung, mal durch aktive Beteiligung. Das sichert sowohl die (Heraus-) Forderung der Kinder und ihrer sich entwickelnden Fähigkeiten, als auch einen Schutz vor Überforderung.

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Bei uns stehen daher die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Durch die Beobachtung der Kinder erhält das pädagogische Personal wertvolle Hinweise auf die Interessen der Kinder, die dann im Alltag thematisiert werden.

Unser Rollenverständnis: Wir als Pädagog*innen verstehen uns als unterstützende Entwicklungs- bzw. Lernbegleiter der Kinder. Unsere Aufgaben sind es, die aktuellen Themen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, Impulse zu geben und gemeinsam mit den Kindern umzusetzen. Da die Kinder dieser Altersgruppe Interessen, Wünsche und Bedürfnisse noch oft nonverbal äußern und somit noch ein größerer Interpretationsspielraum besteht, ist ein verstärkter Austausch im Team notwendig. Durch Beobachtung von Rollenspielen, Spielverhalten oder Gesprächen werden Themen aus der Lebenswelt der Kinder aufgegriffen und in pädagogische Aktivitäten umgesetzt.

Durch empathisches Verständnis bieten wir, als weitere Bezugspersonen außerhalb des Elternhauses, eine sichere Bindung in der Kindertagesstätte. Besonders in der Phase der verstärkten Autonomieentwicklung probieren sich die Kinder aus. In dieser Zeit ist es für uns wichtig verständnisvoll zu handeln, aber auch Grenzen aufzuzeigen.

In unserer Arbeit mit den Kindern reflektieren wir unser pädagogisches Handeln selbst und durch regelmäßigen Austausch im Team.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Wir legen einen besonderen Wert auf eine gut strukturierte Eingewöhnungsphase für die Kinder, in der alle Beteiligten (Kinder, Pädagog*innen und Eltern) die Möglichkeit haben, eine erste Beziehung zueinander aufzubauen. Das kann aus unserer Sicht nur funktionieren, wenn sich alle Beteiligten auch gesehen und gehört fühlen. Insofern gehen wir nicht streng nach

einem vorgeschriebenen Modell vor, sondern gestalten die Eingewöhnungen partizipativ und individuell. Unser Ziel ist es dabei, so schnell wie möglich und so langsam wie nötig vorzugehen.

Die gesamte Eingewöhnung kann in drei Phasen eingeteilt werden. Zunächst besuchen die Kinder nur stundenweise in Begleitung eines Elternteils die Einrichtung. Auch andere, für das Kind wichtige und verlässliche Bezugspersonen können die Eingewöhnung übernehmen. Wichtig ist nur, dass sie dem Kind einen „sicheren Hafen“ bieten. In dieser ersten Eingewöhnungsphase, der Grund- oder Kontaktphase, wird die Grundlage für das Vertrauen der Familien in die Pädagog*innen geschaffen. In dieser Phase findet auch ein intensiver Austausch zwischen Pädagog*innen und Eltern statt, denn wenn die Eltern sich aufgehoben und verstanden fühlen, fällt es oft auch den Kindern leichter, sich auf die neue Umgebung einzulassen. Die zweite Phase ist dann die Trennungsphase. Nach ein paar Tagen, wenn Eltern und Kind die zuständige Bezugspädagogin oder den Bezugspädagogen kennengelernt haben, wird eine erste Trennung versucht. Diese Trennung dauert nicht mehr als 15 Minuten und gibt uns Aufschluss darüber, wie wir in der Eingewöhnung weiter fortfahren. Hier zeigt sich auch, ob eher mit einer kürzeren oder einer längeren Eingewöhnung zu rechnen ist. In Absprache mit den Eltern werden die Trennungszeiträume dann schrittweise erweitert, bis dann auch der Morgenkreis, das Mittagessen und schließlich auch das Schlafen einbezogen wird. Sollten wir in den ersten beiden Phasen feststellen, dass sich das Kind besser auf eine andere als die von uns angedachte pädagogische Bezugsperson einlassen kann, wechseln wir hier die Zuständigkeit. Insgesamt versuchen wir aber so früh wie möglich, auch andere Pädagog*innen mit in die Eingewöhnung einzubeziehen, sodass das Kind sich nicht ausschließlich an eine*n Pädagog*in bindet. So kann auch im Falle von Abwesenheiten, wie Krankheit oder Urlaub die Eingewöhnung wie geplant weitergeführt werden.

In der dritten Phase, der Stabilisierungsphase, wird das Kind mit den neuen Abläufen und Regeln immer sicherer, sodass zu deren Ende die Eingewöhnung als abgeschlossen angesehen werden kann. Das ist dann der Fall, wenn das Kind die Pädagog*innen vollständig als Bezugspersonen akzeptiert und sich auch in schwierigen Momenten von uns helfen und trösten lässt. Zum Ende der Eingewöhnungszeit bieten wir den Eltern ein Abschlussgespräch an, in dem die Eingewöhnung reflektiert und anstehende Entwicklungsschritte für das Kind besprochen werden.

Ein ausführliches Eingewöhnungskonzept wird den Eltern nach der Vertragsunterzeichnung zur Information zugeschickt.

3.2 Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied

Die Kinder werden im Laufe der gesamten Krippenzeit auf den Übergang in den Kindergarten und sogar schon für die Schule vorbereitet.

Im „Kindergartenprojekt“, im letzten Jahr vor dem Wechsel in den Kindergarten, werden Fähigkeiten, die für den Kindergarten besonders wichtig sind, nochmal intensiver geübt. Die Kinder gehen auf größere gemeinsame Ausflüge (z.B. Bücherei, Viktualienmarkt, Museum) und üben dabei die Verkehrsregeln, das Spazieren in der Gruppe ohne Wagen und die Nutzung von öffentlichen Verkehrsregeln. Es wird vermehrt der Umgang mit Schere, Kleber und Stiften geübt, Bilderbücher mit komplexeren Geschichten betrachtet und die Sprache weiter trainiert. Die Steigerung der Konzentration, die Entwicklung eines altersentsprechenden Sozialverhaltens und die Selbständigkeit stehen besonders im Vordergrund.

3.3 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Als Mikrotransitionen werden die alltäglichen Übergänge im Tagesverlauf bezeichnet. Übergänge bedeuten immer Veränderungen und diese fallen Menschen oft nicht leicht. Vor allem jungen Kindern fehlt oft noch das Verständnis für die Notwendigkeit dieser Veränderungen. Sie reagieren dann häufig mit Verweigerung, Vermeidung oder Wut.

Um den Kindern diese Übergänge zu erleichtern, achten wir auf einen gut strukturierten Tagesablauf, der den Kindern die nötige Sicherheit und Orientierung gibt. So wissen sie, dass sie nach dem Morgenkreis direkt an den Frühstückstisch gehen oder nach dem Garten ins

Bad zum Händewaschen. Bei aller Strukturiertheit ist es uns aber auch wichtig, die nötige Flexibilität zu erhalten. Auf diese Weise geben wir den Kindern Raum für ihre Bedürfnisse. Wir kündigen Veränderungen rechtzeitig an und geben den Kindern Zeit, ihre Tätigkeit zu Ende zu führen. Stellen wir fest, dass ein Vorhaben oder eine Aktivität von den Kindern nicht gut angenommen wird, kürzen wir dieses oder ersetzen es durch eine andere Aktivität. Das erfordert eine kontinuierliche Kommunikation innerhalb des Teams und die Bereitschaft aller, Absprachen zu treffen und einzuhalten.

Lange Wartezeiten, z.B. in der Garderobe oder im Badezimmer, führen schnell zu Ungeduld und Unruhe. Deswegen versuchen wir diese soweit es geht zu verkürzen. Die meisten Übergänge werden zudem durch Rituale begleitet, die den Kindern Freude bereiten. Das können beispielsweise Fingerspiele, Lieder, eine Bilderbuchbetrachtung oder Tischsprüche sein. So erleichtern wir es den Kindern, die neue Situation anzunehmen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Struktur und Halt gibt den Kindern das Arbeiten im teiloffenen Konzept, das sowohl die Vertrautheit und Sicherheit einer festen Gruppenstruktur bietet, als auch dem Wunsch nach Exploration entgegenkommt. Dies bietet darüber hinaus auch die Möglichkeit den Kindern gruppenübergreifend Angebote zu machen, die mal nach Interessenlage der Kinder, mal nach Entwicklungsstand ausgerichtet sind. So können wir den vielfältigen Anforderungen an eine individuelle Begleitung der Kinder auf ihrem Bildungsweg gerecht werden.

Rituale und Wiederholungen sind besonders im Kleinstkindalter wichtig für ein nachhaltiges Lernen.

Schon während der Eingewöhnung lernt das Kind in den gruppenübergreifenden und gemeinschaftlichen Situationen (Morgenkreis, Spiel im Flur, etc.) andere Kinder und PädagogInnen kennen. Diese Situationen sind wesentlich, um dem Kind eine Wahlfreiheit in Bezug auf seine nächsten Bezugspersonen innerhalb der Einrichtung zu gewährleisten. Außerdem erweitert das Kind darüber auch seinen Aktionsradius, Signale wie 'das Kind folgt einer Gruppe' oder einem 'Pädagogen' werden wahrgenommen und unterstützt – das Kind kann eine Sequenz, einen Vormittag, einen Tag, nach Wahl auch in einer anderen Gruppe verbringen.

Ein weiterer Aspekt sind die nach Interessen gestalteten Raumbereiche innerhalb der Gruppenräume. Diese sind nicht als 'Funktionsräume' gestaltet, sondern werden auf Grund von Beobachtung in Material und Raumaufteilung an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst und mit den Kindern gemeinsam gestaltet. Die Kinder können auch gruppenübergreifend wählen mit welchem Material, in welchem Raum, mit welchen Menschen sie sich aktuell auseinandersetzen wollen.

Gruppenübergreifende Angebote

Alle Angebote/Aktivitäten, welche im Ulmenhaus stattfinden, richten sich an alle Kinder, egal aus welcher Gruppe. In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit zu entscheiden, wo und mit wem sie spielen wollen und an welcher tagesaktuellen Aktivität sie teilnehmen möchten. Dabei ist es egal, aus welcher Gruppe sie sind. So kommt es auch manchmal vor, dass Kinder aus allen drei Gruppen einen Ausflug machen.

Projektarbeit

Im Laufe eines Krippenjahres finden immer wieder Projekte statt, die sich überwiegend an den wiederkehrenden Ereignissen und Jahreszeiten orientieren. Der Morgenkreis wird dann thematisch mit Liedern, Fingerspielen, Geschichten oder Kreisspielen aufbereitet. Zudem wird

das Haus entsprechend dekoriert und den Kindern werden kreative Aktivitäten, kleine Experimente, Kinderbücher und ggf. Ausflüge zum Thema angeboten.

Unser Anspruch ist es, zunehmend auch die Themen der Kinder als Anlass für Projekte zu übernehmen.

Räumlichkeiten

▪Erbaut	▪2009
▪Gesamtfläche	▪550 qm
▪Außengelände	▪200 qm + 50 qm Dachterrasse
▪Gruppenräume	▪3
▪Schlafräume	▪2
▪Atelier/Kreativraum	▪1
▪Spielflur/Bewegung-Mehrzweckraum	▪EG und OG

Darüber hinaus verfügt die Krippe über eine Küche, die eine Vollversorgung der Kinder mit frisch zubereiteten Mahlzeiten ermöglicht, sowie einen Personalraum und einige Hauswirtschafts – und Abstellräume.

Materialvielfalt

Das Ulmenhaus hat eine Vielzahl an Materialien, welche den Kindern zu den unterschiedlichsten Aktivitäten zur Verfügung stehen. Wir legen ein besonderes Augenmerk auf Alltagsmaterialien, mit welchen wir basteln und experimentieren. Bei der Materialauswahl achten wir auf Nachhaltigkeit, Geschlechterneutralität und Diversität. Das bedeutet für uns, dass sich die Vielfalt der Menschen in unserer Kinderkrippe in den Geschichten und Abbildungen unserer Kinderbücher, aber auch in unseren Spielsachen widerspiegelt. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass wir Spielsachen so lange wie möglich reparieren und, wenn sie in einem sehr guten Zustand sind, auch gebraucht anschaffen. Wir bevorzugen Holzmaterial vor Plastik und achten bei Neuanschaffungen auf eine hochwertige Qualität. Wenn möglich, stellen wir Spielmaterial, wie Knete oder Kreide selbst her.

Unsere Materialien sollen uns helfen, alle Bildungsbereiche abzudecken und die Kinder zum Forschen und Staunen anregen.

Tagesablauf

7:30 – 8:00	Frühdienst - wird derzeit nicht angeboten
8:00	Öffnung der Gruppen/gemeinsames Ankommen
8:30	Morgenkreis
8:45	Frühstück in den Gruppen
9:30	Freispiel, Angebote, Projekte, Spaziergänge
11:15	Mittagessen in den Gruppen
12:00	Mittagsschlaf/Ruhezeit
13:45	Ende der Mittagsruhe
14:00	Brotzeit
14:30 – 16:00	Freispiel Angebote, Projekte
16:00 bis 17:30	Spätdienst – wird derzeit nicht angeboten

Pädagogische Kernzeit

Zwischen 9:00 und 11:45 Uhr ist die Mehrzahl der Kinder anwesend, darum wird diese Zeit als pädagogische Kernzeit festgelegt. In dieser Zeit finden die meisten pädagogischen Angebote statt, deshalb bitten wir darum, die Kinder in dieser Zeit möglichst nicht zu bringen oder abzuholen. Sollte dies doch einmal notwendig sein, geben die Eltern/Personensorgeberechtigten vorab in der Gruppe oder bei der Leitung Bescheid.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation

Die Lust am selbsttätigen und selbstbestimmten Mitgestalten der Umwelt ist maßgeblich von den ersten Erfahrungen und Rückmeldungen auf das eigene Tun geprägt. Es ist also umso wichtiger, das Kind in seinem Gestaltungs- und Handlungsdrang zu unterstützen und ihm Räume zu eröffnen, in dem sein Tun wirklich Platz findet.

Partizipation ist eine Haltung und beinhaltet einen demokratischen, dialogischen Erziehungsstil.

Demnach beginnt Partizipation in den alltäglichsten Handlungen: die Kinder verteilen Geschirr für das Frühstück selbst, finden ihre Wickellade an Hand eines Fotos, wissen um Material, das in der Einrichtung vorhanden ist, etc.

Die Kinder dürfen mitbestimmen, in welcher Gruppe sie ihre Mahlzeiten einnehmen wollen. Sie können sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst das Essen auf tun und entscheiden, was und wieviel sie essen wollen.

Sie haben das Recht, zu entscheiden, von welcher Person sie gewickelt bzw. beim Toiletten gang unterstützt werden.

Die Kinder entscheiden, ob sie an einem Angebot oder Aktivität teilnehmen wollen.

Von der Teilnahme zum gemeinsamen Gestalten – Von Partizipation zur Ko-Konstruktion

Für uns bedeutet das Begleiter*innen der Entwicklung zu sein, das einzelne Kind genau zu beobachten, um ihm dann die Angebote machen zu können, die es auf seinem individuellen Weg weiterbringen. Die Bereitschaft auch selbst weiter zu lernen, schafft die ideale Voraussetzung dafür, dass Bildung und Erziehung zu einem Wechselspiel aller Beteiligten wird.

Unabdingbar für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder. Hier gilt es einen Konsens zu finden, der trotz möglicher unterschiedlicher Vorstellungen in den Erziehungsstilen zu einem stimmigen Ganzen führt, das den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Auch die Offenheit für kulturelle Unterschiede kennzeichnet die Grundhaltung, auf der wir arbeiten, ebenso wie der konstruktive Umgang mit Konflikten und Fehlern, die im Zusammenleben und –arbeiten mit Menschen unvermeidlich sind.

Dies wird in den Grundideen der Reggiopädagogik, in der pädagogischen Theorie des konstruktivistischen sichtbar, welche uns eine Basis für unsere tägliche Arbeit bieten.

4.3 Bildungs-und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die detaillierte Beobachtung der Kinder, angelehnt an der Entwicklungstabelle nach Beller, bildet die Grundlage unserer Arbeit:

- für den Beziehungsaufbau zu den Kindern
- für individuelle, ressourcenorientierte Förderung der Kinder
- als Basis für vertrauensvolle entwicklungs – und erziehungsberatende Gespräche mit den Eltern
- für die Entwicklung von Projektangeboten an die Kinder
- zur Steuerung gruppendynamischer Prozesse
- als Basis für den kollegialen Austausch und zur Reflexion der Fachkräfte

In der gezielten Beobachtung geben wir unserer Wertschätzung gegenüber dem Kind Ausdruck. Es erfährt hierdurch eine Beachtung und Achtsamkeit gegenüber seiner Person. Hier kommen vor allem Bilddokumentationen mit Fotos zum Einsatz, die auch den Kindern wieder ein Reflektieren des eigenen Tuns ermöglichen und zu einer Kommunikation zwischen Eltern und Kind, Pädagog*innen und Kind, Kindern untereinander und Eltern mit Pädagog*innen führen.

In der Auswertung der Beobachtungen erhalten wir Hinweise auf besondere Begabungen des Kindes oder aber auch auf eventuelle Verzögerungen in der Entwicklung. Hier dienen die Ergebnisse dazu möglichst frühzeitig reagieren zu können und gemeinsam mit den Eltern und, wo nötig, auch mit externen Fachdiensten Fördermöglichkeiten zu erarbeiten, die dem Kind die Unterstützung bieten, die es braucht.

Nicht nur das einzelne Kind, sondern auch die Beziehungen der Kinder untereinander und die Gruppenprozesse sind Gegenstand der Beobachtungen. Hier erhalten wir wichtige Informationen über situationsabhängige Verhaltensweisen sowie über bevorzugte Spielpartner*innen oder auch Spielgruppen und deren Themen und Ziele, die sie gemeinsam verfolgen. Dies hilft uns wiederum die ideale Gruppenzusammensetzung und Angebotsthemen für gruppenübergreifende Angebote/Projekte zu finden.

Ein weiteres Beobachtungsfeld sind die Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen. Auch hierin können sich Verhaltensweisen zeigen, die Aufschluss über aktuelle Bedürfnisse des Kindes geben.

Um Fehleinschätzungen zu vermeiden, werden die Beobachtungen mehrerer Pädagog*innen zusammengetragen und gemeinsam interpretiert. Im Entwicklungsgespräch tauschen wir uns mit den Eltern auch über deren Beobachtungen aus, um gemeinsam die nächsten Förderangebote für ihr Kind zu planen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Werte wie Akzeptanz, Respekt und Offenheit sind uns sehr wichtig. Wir nutzen die vielfältigen Hintergründe unserer Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern als Ressource für unsere Arbeit und im Alltag. Die Pädagog*innen sind sich hier ganz besonders ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Als Einrichtung eines überkonfessionellen Trägers zeigen wir uns offen gegenüber religiöser Vielfalt. Die Vermittlung einer Akzeptanz diverser Lebensentwürfe ist fester Bestandteil unserer Pädagogik.

5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Emotionen werden benannt und begleitet
- erste Rollenspiele
- Gemeinsame pädagogische Angebote → Teamwork
- Konflikte und Frustration aushalten lernen
- herausfordernde Situationen werden begleitet, aber nicht sofort von den Erwachsenen gelöst

5.3 Sprache und Literacy

Der Spracherwerb ist ein zentrales Thema in der Krippe. Zunächst nonverbal, im Laufe der Entwicklung zunehmend auch verbal, treten die Kinder mit ihrer Umwelt in Kontakt. Es erfordert von den Pädagog*innen ein hohes Maß an Sensibilität und Beobachtung, um die nonverbal geäußerten Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und richtig zu deuten.

Darüber hinaus müssen die unterschiedlichen Phasen des Spracherwerbs durch entsprechendes sprachliches Verhalten der Mitarbeiter*innen unterstützt und gefördert werden. In der Zeit der Lautbildung vor dem ersten erkennbaren Wort unterstützen wir die Sprachentwicklung und das Sprachverständnis des Kindes, indem wir die kindlichen Äußerungen wiederholen und erweitern, eine erhöhte, singende Stimmlage nutzen, einzelne Worte stärker betonen und in kurzen, einfachen Sätzen sprechen. Dafür nutzen wir insbesondere auch die 1:1-Situationen, die sich im Alltag beim Wickeln, in

der Garderobe oder beim Essen ergeben. Neben der sprachlichen Begleitung der Alltagssituationen (z.B. „Jetzt ziehe ich Deine Jacke an“ oder „Die Suppe schmeckt Dir heute aber richtig gut“), fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder beispielsweise durch Lieder, Fingerspiele, Tischsprüche, in der Bilderbuchbetrachtung und beim Bilderbuchkino („Kamishibai“).

5.4 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Zählen im Morgenkreis oder in der Bilderbuchbetrachtung
- Experimente: Schnee schmilzt, Türme bauen und umwerfen...
- Schüttübungen
- Sortieren nach Farben und Formen
- Tisch decken (planvolles Handeln, wie viele Teller brauchen wir?)

5.5 Umwelt –Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

- Gemüse ansäen, pflegen, beobachten und ernten
- Essbare Pflanzen sammeln und zum Verzehr vorbereiten
- Vermeidung von Plastik
- Gestalten mit Alltagsmaterialien
- Spielsachen reparieren statt wegwerfen
- Regionale und saisonale Nahrung
- Müll trennen

5.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Musik im Morgenkreis
- Musikinstrumente basteln und Lieder begleiten
- Musik mit Alltagsgegenständen
- Malen, schneiden, kleben
- Mit Farben experimentieren
- Tanzen: Kinderdisco
- Kasperl-/Puppentheater

5.7 Gesundheit

Wir üben mit den Kindern Wahrnehmungen wie: heiß - kalt, hart – weich, Hunger – Durst, wach – müde... einzuordnen, zu benennen und damit umzugehen.

Bewegung

- Bewegungslandschaften
- Bewegungslieder und –spiele
- Kreisspiele
- Kinderyoga
- Treppen steigen
- Freispiel im Flur
- Bobby Car, Rolltiere, Laufrad
- Spaziergänge

Ernährung

- Obst und Gemüse wird selbst angebaut, geerntet und verarbeitet
- Kinder decken selbst den Tisch
- Jede*r entscheidet selbst, was und wie viel gegessen wird

- Kein Zwang beim Essen
- Kindern wird nicht der Nachtisch vorenthalten, wenn sie die Hauptspeise nicht gegessen haben
- Es gibt möglichst viele Komponenten (z.B. Fleisch und Fisch) separat, so können die Kinder alles getrennt voneinander probieren.

Hygiene und Windelfreiheit

Zum Alltag mit Krippenkindern gehören zahlreiche pflegerische Momente, die dazu genutzt werden die körperbezogenen Kompetenzen der Kinder zu stärken. Das Wickeln, Schlaf- und Ruhezeiten und Körperpflege wie z.B. Hände waschen gehören in diesen Bereich. In diesen Situationen werden die Kinder von Pädagog*innen auf der Grundlage feinfühligster Zugewandtheit dabei unterstützt, ein Gespür dafür zu entwickeln, was ihnen guttut und was dem eigenen Wohlbefinden und der Gesundheit förderlich ist. Dabei erwerben sie nach und nach die Fertigkeiten zum selbständigen Handeln, z.B. Hände waschen, Nase putzen, selbständig essen, Toilettengang.

Entspannung/Ruhe/Rückzugsmöglichkeiten

- Kindern, die ein Schlafbedürfnis außerhalb unserer Ruhezeit haben, wird eine ruhige Schlafumgebung zur Verfügung gestellt
- Schlaf ist ein Grundbedürfnis – wenn Kinder müde sind dürfen sie schlafen und werden nicht über einen längeren Zeitraum wachgehalten
- Jeder Raum verfügt über eine Kuschecke als Rückzugsmöglichkeit
- Die Ruhezeit wird immer von Pädagog*innen begleitet.
- Kinder, die nicht schlafen können, werden nicht gezwungen, sondern dürfen den Schlafraum nach einer angemessenen Zeit wieder verlassen – trotzdem muss auch geübt werden zur Ruhe zu kommen

Sexualpädagogik

In den ersten Lebensjahren eignen sich Kinder ihre Umwelt auf eine besonders körperlich-sinnliche Weise an. Sie erforschen Gegenstände, indem sie sie berühren, greifen, und in den Mund stecken. Auch der eigene Körper wird auf diese Weise entdeckt. Dabei bewerten Babys und Kleinkinder Erfahrungen zunächst als angenehm oder unangenehm und richten danach ihr Handeln aus.

Im Kindesalter wird ihnen dann verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Sie finden Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus und beginnen diese zu benennen und zu hinterfragen. Das geschieht insbesondere in der Wickelzeit und beim gemeinsamen Besuch der Toilette.

Das Erkunden des eigenen Geschlechtes und die Neugier auf das andere Geschlecht gehört zu einer gesunden kindlichen Entwicklung dazu. In der Kinderkrippe finden die Kinder einen Raum, um ihre Fragen zu stellen und über Themen wie Körper, Geburt, aber auch Nähe und Grenzensetzen ins Gespräch zu kommen. Dabei bedienen sich die Pädagog*innen, insbesondere in der Benennung der Geschlechtsteile keines verniedlichenden Vokabulars.

5.9 Lebenspraxis

- Gartenarbeiten, Blumen gießen
- Tisch decken, putzen, aufräumen, kehren
- An- und Ausziehen
- kochen und backen
- Anderen helfen
- einkaufen
- Beobachtungen von Baustellen, Polizei, Feuerwehr
- Teilnahme am Straßenverkehr und Nutzung des ÖPNV

6. Kooperation und Vernetzung –Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit und Kooperation mit den Eltern, welche im Dialog „auf Augenhöhe“ bestmögliche Bedingungen für die Bildung und Betreuung der Kinder schaffen soll, nimmt einen großen Raum in unserer Arbeit ein.

Wichtig ist uns als Einrichtung, den Grundlagen und Haltungen der Eltern als ersten Erziehungs- und Bildungspartner*innen offen, neugierig und wertfrei zu begegnen und unsere pädagogischen Vorstellungen und Handlungsansätze dabei sensibel einzubringen. Dieser Austausch geschieht beim Aufnahmegespräch, Entwicklungsgespräch und den täglichen Informationsaustausch in den Bring- und Holzeiten.

Eltern als Mitgestalter*innen

Der Elternbeirat der Einrichtung fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Team und Träger zum Wohl der Kinder. Er vertritt in Ergänzung zu den Pädagog*innen und Trägerverantwortlichen die Bedürfnisse der Kinder auch nach außen, z.B. gegenüber der Landeshauptstadt München, wenn dies erforderlich erscheint. Er bildet auch das Sprachrohr der Eltern, um dem Team Rückmeldung über geplante und auch durchgeführte Aktionen zu geben. Ebenso kann er Veranstaltungen für Eltern wie z. B. Kindernotfalltrainings organisieren. Wichtige organisatorische Vorgaben und Änderungen (z.B. Ferienschlusszeiten) werden in Zusammenarbeit und im Einvernehmen mit dem Elternbeirat getroffen.

Ein weiterer Aspekt der Partnerschaft zwischen Eltern und Team sind gemeinsame Veranstaltungen (Feste, Ausflüge) für Eltern und Kinder. Hier wird auch für die Kinder erlebbar, dass sie sich nicht in zwei verschiedenen „Welten“ aufhalten, sondern beides – Familie und Krippe – ineinandergreift.

Differenzierte Angebote für Eltern und Familien

Gespräch in der Eingewöhnungsphase

Hier erhalten die Familien einen Fragebogen mit dem wir sie um Auskünfte zu den bisherigen Gewohnheiten und zum Umfeld des Kindes bitten. Darüber hinaus erfragen wir bisherige Interessen/ Tätigkeiten des Kindes und welche Ziele den Eltern in ihrer Erziehung wichtig sind. Dieser Bogen bildet den Einstieg in die Bildungspartnerschaft zwischen Pädagog*innen und Eltern.

Entwicklungsgespräche

Ein weiteres Gespräch zur Entwicklung des Kindes findet einmal jährlich mit den Gruppenpädagog*innen statt. Sie dienen dem Austausch von Beobachtungen und Wahrnehmungen zur Entwicklung des Kindes und sollen zu gemeinsamen Vereinbarungen für die weitere Förderung des Kindes führen.

Elternabende

Zu Beginn des Krippenjahres laden wir die Eltern zu einem Elternabend ein. Hier besprechen wir Organisatorisches und stellen die Jahresplanung mit Terminen für das Krippenjahr vor. Darüber hinaus bieten wir bei Bedarf einen Elternabend zu pädagogischen Themen an. Dieser wird teils vom Team, teils auch von Referenten gehalten. Wir sehen diese Elternabende als gemeinsame Fortbildungsmöglichkeit für Eltern und pädagogisches Team an.

Hospitation

Um die alltägliche Arbeit in der Krippe transparent zu gestalten, haben die Eltern die Möglichkeit in den Gruppen einen Tag mitzuerleben. Dies betrachten wir auch als eine gute Möglichkeit, um auf einer weiteren Ebene mit den Eltern über den Entwicklungsverlauf des Kindes ins Gespräch zu kommen.

Ideen- und Beschwerdemanagement

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet für uns:

- eine Möglichkeit, konstruktiv mit Fehlern umzugehen
- eine Chance, die Qualität unserer Arbeit stets zu verbessern
- einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder und ihrer Eltern zu berücksichtigen
- eine Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Team und Träger

Grundsätzlich nehmen alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung Ihre Anliegen persönlich entgegen und übernehmen die Verantwortung dafür. Außerdem gibt es die Möglichkeit die Anregungen oder Beschwerden schriftlich einzureichen. Es wird immer ein Gespräch für eine einvernehmliche Lösung angeboten (siehe Flyer Ideen- und Beschwerdemanagement).

In einer jährlichen Elternbefragung erhalten wir Rückmeldungen über unsere Arbeit und Anregungen zur Veränderung/Verbesserung.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wird bei einem Kind ein besonderer Förderbedarf festgestellt, können die Eltern einen Integrationsstatus für ihr Kind beantragen. Dabei stehen wir als Kinderkrippe unterstützend zur Seite. Dieser Integrationsstatus berechtigt das Kind zur Inanspruchnahme eines psychosozialen Fachdienstes, der das Kind gemäß seiner individuellen Bedarfe fördert und ihm so eine bessere Teilhabe am Krippenalltag ermöglicht.

Zudem können in Absprache mit Eltern und Fachkräften auch externe Fachdienste oder Therapeut*innen in unsere Kinderkrippe kommen und mit dem Kind arbeiten. Liegt eine Schweigepflichtentbindung vor, können Pädagog*innen und externe Fachkräfte so niedrigschwellig miteinander ins Gespräch kommen und eine optimale ganzheitliche Förderung des Kindes ermöglichen. Zugleich werden die Eltern entlastet, da auf diese Weise zusätzliche Termine außerhalb der Krippe wegfallen.

Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Momentan besteht keine Kooperation mit einer anderen Kindertagesstätte.

Weitere Netzwerkpartner- Öffnung nach außen

Momentan bestehen keine Kooperationen mit weiteren Akteuren im Sozialraum unserer Einrichtung.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Eine besondere Bedeutung kommt innerhalb der gesetzlichen Richtlinien dem Kinderschutz zu (Kinderschutzgesetz und Münchner Grundvereinbarung). Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung richtet sich nach einem im Qualitätsmanagement festgehaltenen Schema, das regelmäßig überprüft und angepasst wird (Schutzkonzept).

In der Einrichtung

Im Rahmen der Personalauswahl achten wir darauf, qualifizierte Mitarbeiter*innen zu gewinnen, die zum Beginn der Tätigkeit und in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen müssen. Alle Mitarbeiter*innen erkennen den besonderen Schutzauftrag in einer Kindertageseinrichtung als Grundlage für ihr pädagogisches Handeln an. Für eine Handlungssicherheit bezüglich des Kindeswohls ist Wissen über die Förderung und über mögliche Kriterien einer Gefährdung unerlässlich, das sowohl Bestandteil der Einarbeitung ist, als auch jährlich durch Schulungen aufgefrischt wird. Wir setzen eine Reflexionsbereitschaft

über eigene Bedürfnisse in der Beziehung zu den anvertrauten Kindern sowie die Bereitschaft in Überforderungssituationen bestehende Beratungsangebote anzunehmen, voraus.

Darüber hinaus ist uns wichtig die Kinder darin zu stärken „Nein“ zu sagen. Wir sensibilisieren die Kinder, dass unangenehm empfundene Nähe, sowohl durch Erwachsene als auch durch Kinder, nicht toleriert werden muss. Dies ist ein immer wiederkehrendes Thema im Gruppen-gespräch und im Team. Grenzüberschreitungen und Gewalt werden nicht hingenommen und vorfallbezogen thematisiert. Die Kinder werden ermutigt selbst zu entscheiden wieviel Nähe sie zulassen möchten.

Durch ein sehr vertrauensvolles Verhältnis zu den Kindern und die Offenheit des Hauses, haben die Kinder mehrere Personen, denen sie sich anvertrauen können. Es gibt ein für Kinder passendes Beschwerdemanagement (siehe Partizipation).

Für den Schutz der Kinder in der Einrichtung gibt es ein ausführliches institutionelles Schutzkonzept für alle Einrichtungen des Glockenbachwerkstatt e.V. und ein regelmäßig überarbeitetes Schutzkonzept für die Einrichtung, in dem auf die Besonderheiten des Hauses eingegangen wird. Alle Unterlagen stehen auf der Homepage www.glockenbachwerkstatt.de zum Download bereit oder können in der Einrichtung eingesehen werden.

In der Familie

Im Rahmen des Kinderschutzgesetzes kommt der Kindertageseinrichtung auch ein besonderer Schutzauftrag für die Kinder im familiären Umfeld zu. Grundlage hierfür ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Wir sind verpflichtet zu überprüfen, ob die Kinder zu den regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt vorgestellt werden und, ob eine Impfberatung stattgefunden hat. In regelmäßigen Elterngesprächen bieten wir den Eltern bei Bedarf Unterstützungsmöglichkeiten in allen Fragen rund um das Wohl ihrer Kinder. Dabei ist uns wichtig, Hilfe zur Erziehung anzubieten oder geeignete Maßnahmen zu vermitteln und mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Der Einrichtung steht eine unabhängige insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) des Evangelischen Beratungszentrums München zur Verfügung, um das Team bestmöglich beraten zu können. Selbstverständlich können auch Eltern sich jederzeit mit ihren Fragen an die Erziehungsberatungsstelle wenden. Im Falle einer ernsthaften Bedrohung, bei sogenannten gewichtigen Anhaltspunkten, ohne die Bereitschaft oder die Möglichkeit der Eltern die Situation für das Kind zu verbessern, muss eine Meldung an die Bezirkssozialarbeit erfolgen.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Teamarbeit und Teamkommunikation

Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit findet wöchentlich eine Teamsitzung statt, bei der neben organisatorischen Gegebenheiten über die pädagogische Arbeit gesprochen wird.

So tauschen wir uns regelmäßig aus, sammeln Ideen und Anregungen, wie die Kinder bei den nächsten Entwicklungsschritten unterstützt werden können.

Des Weiteren finden halbjährlich Konzeptions- oder Teamtage statt, an denen mit den gesamten Fachkräften an der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption oder an einem anderen pädagogischen Thema gearbeitet wird.

Durch den regelmäßigen Besuch von Fortbildungen zu pädagogischen Themen, kreativen und musischen Angeboten zur Förderung der Krippen Kinder, sowie Fortbildungen zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit im pädagogischen Alltag, wird eine fortwährende Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit gewährleistet.

Neue Ideen und Erkenntnisse, die diese pädagogischen Kräfte mitbringen, bereichern das gesamte Team und in erster Linie die Kinder.

Einmal jährlich wird zur Qualitätssicherung und -entwicklung eine Elternbefragung in der Kinderkrippe durchgeführt.

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und erfahren so ihre Bedürfnisse, ihre Wünsche und Anregungen, um diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen.

Schlüsselrolle Leitung

Der Geschäftsführung des Glockenbachwerkstatt e.V. ist ein guter Kontakt zu allen Mitarbeiter*innen, ohne hierarchische Hürden, sehr wichtig. Trotzdem ist im Alltag der regelmäßige Kontakt zwischen einzelnen Teammitgliedern und der Geschäftsführung nicht immer möglich. Die Fachberatung des Trägers agiert hier zusammen mit den jeweiligen Leitungen und stellvertretenden Leitungen als Ansprechpartner*innen.

In monatlichen Leitungsrunden werden aktuelle Themen und Veränderungen auf Leitungsebene besprochen, erarbeitet und umgesetzt. Die Leitungen sind für die Weitergabe und Umsetzung auf Teamebene verantwortlich. Die Leitung hat stets ein offenes Ohr für die Belange aller Mitarbeiter*innen und unterstützt deren persönliche und professionelle Entwicklung.

In regelmäßig stattfindenden Intervisionen, haben die Leitungen Gelegenheit zur kollegialen Beratung. Zur Unterstützung der Leitung sind gesonderte Leitungscoachings möglich.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Derzeit sind keine gewichtigen Veränderungen geplant.

Quellenangaben

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017)

BayBEP - Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren (U3 - Handreichung zum BayBEP 2010)

Impressum

Herausgeber und Copyright

Glockenbachwerkstatt e.V.

Blumenstr.7

80331 München

Eingetragen beim Amtsgericht München

Registergericht unter VR/Nr.9636

St.Nr:843/37323

1.Vorsitzende: Elisabeth Neboisa-Broszat

Geschäftsführerin: Katharina Grundmann

Gesamtverantwortung: Natascha Kellner (Fachberatung)